

# Beilage zu Nummer 6 der Volksstimme.

Freitag den 8. Januar 1915.

## Wiesbadener Angelegenheiten.

Wiesbaden, 8. Januar 1915.

### Der Postverkehr der Kriegsgefangenen.

Ueber den Postverkehr der in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen sind neuerdings Bestimmungen erlassen, die, soweit sie von allgemeinem Interesse sind, folgendes besagen:

Der Postverkehr der in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen nach und von dem Auslande wird durch neutrale Staaten vermittelt:

durch die Schweiz für Sendungen nach und aus Frankreich, durch Holland für Sendungen nach und aus England, durch Schweden für Sendungen nach und von Rußland.

Den Verkehr nach und aus Belgien vermittelt die deutsche Postverwaltung.

Der Postverkehr der Kriegsgefangenen ist die Benutzung des Telegraphen und Fernsprechers nicht gestattet.

Der Postverkehr der Kriegsgefangenen findet offen statt, das heißt jede aus- und eingehende Sendung unterliegt der Durchsicht und genauesten Kontrolle der dafür beauftragten Organe. Zu diesem Zweck sind in den Gefangenenlagern besondere Prüfungsstellen einzurichten. Ihnen liegt die Ueberwachung der gesamten ein- und ausgehenden Postsendungen der Gefangenen ob.

Es werden befördert, und zwar alle Sendungen unter A und B gebührenfrei:

A. Briefe: Gewöhnliche (nicht eingeschriebene) Briefsendungen ohne Nachnahme.

B. Nach dem übrigen Auslande:

1. Gewöhnliche (nicht eingeschriebene) Briefsendungen ohne Nachnahme.

2. Briefe und Küstchen mit Verlangabe bis zu 8000 Mark, aber ohne Nachnahme.

3. Postanweisungen.

4. Gewöhnliche (nicht eingeschriebene) Postpakete bis zu 5 Kilogramm ohne Nachnahme.

5. Postpakete bis 5 Kilogramm mit Verlangabe bis 8000 Mark (nach Frankreich Verlangabe nicht zulässig).

C. Im Verkehr innerhalb Deutschlands: Gewöhnliche Briefe 50 Gramm einschließlich gewöhnliche Postkarten gebührenfrei; alle übrigen Sendungen wie im Inlandsverkehr, diese sind aber portopflichtig.

Für Angehörige der feindlichen Staaten, die auf Anordnung der Militärbehörden in Deutschland gefangen gehalten werden, gelten hinsichtlich des Postverkehrs die gleichen Bestimmungen.

### Der deutsche Feldpostverkehr

nimmt dauernd und in einem Verhältnis zu, wie es der gewöhnliche Postverkehr nicht kennt. Es werden deshalb an die Betriebseinrichtungen der Reichspostverwaltung jetzt dauernd Anforderungen gestellt, die weit über das zu Friedenszeiten bestehende Maß hinausgehen. Die ständige und außerordentliche Zunahme des Feldpostverkehrs ist nicht nur eine natürliche Folge der fortgesetzten Vernehmung unserer Truppen. Auch die Intensität des Feldpostverkehrs wächst dauernd, zumal unsere Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz überwiegend in festen Stellungen sich befinden und dadurch weit mehr Gelegenheit zum Schreiben haben, als dies in den beiden ersten Monaten nach Ausbruch des Krieges, die unter dem Zeichen der großen Marsche standen, der Fall war. Die ungewöhnliche Zunahme des Feldpostverkehrs von der Heimat zur Armee spiegelt sich in der ununterbrochenen Vermehrung des Personalbestandes der heimischen Postämter wider, die die aufsteigenden Feldpostsendungen bearbeiten. Das Personal der im Deutschen Reich vorhandenen 21 Feldpostämter, das Mitte August 3100 Köpfe zählte, war Anfang Oktober auf 7300 Köpfe angewachsen und umfaßte Mitte Dezember gegen 13 000 Köpfe. Seit dem Bestehen der Postämter ist für sie Grundsatze, daß alle tagsüber bei ihnen eingehenden Feldpostsendungen sortiert und nach dem Felde abgefordert werden. Anfang Dezember war die Zahl der täglich von den Postämtern nach dem Felde abgeforderten Briefbeutel auf insgesamt 29 000 gestiegen. Das Sortiergeschäft bei den Postämtern ist außerordentlich schwierig. Die Feldpostsendungen müssen hier nach mehr als 13 000 Einheiten sortiert werden. Die in der Friedensarbeit erworbenen Verkehrs- und geographischen Kenntnisse nützen dem Sortierpersonal hierbei nichts. Er handhabt das Feldpostsortiergeschäft auf Grund eines Druckwerkes, der sogenannten Feldpost-Übersicht, die darüber Auskunft gibt, zu welcher Feldpoststation die einzelnen Truppenteile gehören. Bei den außerordentlich vielen Truppenteilen, die der jetzige Krieg mit sich bringt, unterliegen diese Angaben vielfachem

Wechsel. Dazu kommen die Zugänge an neuen Truppenteilen und Formationen. Die Feldpost-Übersicht muß deshalb alle drei bis vier Tage vollständig neu aufgelegt werden. Mitte August hatte sie noch einen Umfang von 60 Druckseiten Folioformat; jetzt umfaßt sie bereits 200 eng bedruckte Seiten. Die Feldpost-Übersicht ist dabei nur maßgebend für die Leitung der an unsere mobilen Truppen gerichteten Feldpostbriefe. Die Feldpostbriefe an die nicht beim Feldbeere befindlichen Truppen (Kriegsbesatzungen und die große Zahl der Ersatzformationen) werden an der Hand eines besonderen Druckheftes fortgesetzt, das seit der Mobilisierung auch bereits einige 30 Neuauflagen erlebt hat und von ursprünglich 19 Druckseiten Folioformat auf deren 80 angewachsen ist. Rechnet man dazu noch die den Feldpoststationen für ihren Briefsortierdienst gelieferten Leitbefehe, so ergibt sich insgesamt für den deutschen Feldpostbetrieb ein Postmaterial von über 500 Druckseiten Folioformat, das alle drei bis vier Tage neu erscheint.

### Höchstpreise für Hafer vom 19. Dezember 1914.

§ 1. Für inländischen Hafer werden folgende Höchstpreise festgesetzt. Der Höchstpreis beträgt für die Tonne in: Aachen 228 Mark, Berlin 214 Mark, Braunschweig 219 Mark, Bremen 221 Mark, Breslau 206 Mark, Braunschweig 206 Mark, Cassel 220 Mark, Köln 228 Mark, Danzig 209 Mark, Dortmund 225 Mark, Dresden 214 Mark, Duisburg 224 Mark, Emden 220 Mark, Erfurt 219 Mark, Frankfurt a. M. 223 Mark, Gießen 204 Mark, Hamburg 219 Mark, Hannover 220 Mark, Kiel 218 Mark, Königsberg i. Pr. 206 Mark, Leipzig 216 Mark, Magdeburg 218 Mark, Mannheim 224 Mark, München 222 Mark, Posen 207 Mark, Rostock 212 Mark, Saarbrücken 226 Mark, Schwerin i. M. 212 Mark, Stettin 211 Mark, Straßburg i. E. 225 Mark, Stuttgart 222 Mark, Weiden 217 Mark. Die Höchstpreise gelten nicht für solche Verkäufe an Kleinbändler oder Verbraucher, welche drei Tonnen nicht übersteigen. Die Höchstpreise gelten nicht für Saathäfer, der nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saathäfer befähigt haben.

§ 2. In den im § 1 nicht genannten Orten (Nebenorten) ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen im § 1 genannten Ortes (Hauptort). Die Landesregierungsbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Nebenortes ein anderer als der nächstgelegene Hauptort bestimmend, so können diese Behörden den Höchstpreis bis zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinaufsetzen. Liegt dieser Hauptort in einem anderen Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Reichsanwalters erforderlich.

§ 3. Der Höchstpreis bestimmt sich nach dem Orte, an dem die Ware abzunehmen ist. Abnahmeort im Sinne dieser Verordnung ist der Ort, bis zu welchem der Verkäufer die Kosten der Beförderung trägt.

§ 4. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Saft. Für leihweise Ueberlassung der Säcke darf eine Sackleihegebühr bis zu 1 Mark für die Tonne berechnet werden. Werden die Säcke nicht binnen einem Monat nach der Lieferung zurückgegeben, so darf die Leihgebühr dann um 25 Pfennig für die Woche bis zum Höchstbetrage von 2 Mark erhöht werden. Werden die Säcke mitverkauft, so darf der Preis für den Saft nicht mehr als 80 Pfennig und für den Saft, der 75 Kilogramm oder mehr hält, nicht mehr als 1.20 Mark betragen. Der Reichsanwalters kann die Sackleihegebühr und den Saftpreis ändern. Bei Rücklauf der Säcke darf der Unterschied zwischen dem Verkaufs- und dem Rückkaufspreise den Saft der Sackleihegebühr nicht übersteigen. Die Höchstpreise gelten für Verladung bei Empfang; wird der Saftpreis gestundet, so dürfen bis zu 2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugezählt werden. Die Höchstpreise schließen die Beförderungskosten ein, die der Verkäufer vertraglich übernommen hat. Der Verkäufer hat auf jeden Fall die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser verfrachtet wird, sowie die Kosten des Einladens beizuführen zu tragen. Beim Ansatze des Saftes durch den Handel dürfen dem Höchstpreis Beträge zugeschlagen werden, die insgesamt 4 Mark für die Tonne nicht übersteigen dürfen. Dieser Zuschlag umfaßt insbesondere Kommissions-, Vermittelungs- und ähnliche Gebühren, sowie alle Arten von Aufwendungen; er umfaßt die Ausgaben für Säcke und für Fracht von dem Abnahmorte nicht.

§ 5. Diese Verordnung tritt am 24. Dezember 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außertretens.

**Steigende Holzpreise.** Bei der letzten städtischen Holzversteigerung wurden erheblich höhere Preise wie in den letzten Jahren erzielt. Für das Klafter gutes Buchenholz wurden Höchstpreise von 36 Mark geboten. Der Durchschnittspreis pro Klafter Buchenholz betrug 29 Mark.

Für Knüppelholz wurden bis zu 27 Mark geboten und für Weiden bis zu 15.70 Mark. Auch aus den Nachbarorten werden ähnlich hohe Preise gemeldet. Die Preise stehen in gar keinem Verhältnis zu den Werbungskosten und zu den Löhnen, die den Holzhanern gezahlt werden und die Gemeinden mühen unbedeutend eine Revision der fast seit Jahrzehnten unverändert liegenden Lohnsätze für die Holzhaner vorzunehmen. Die Holzfüllungsarbeiten gehören zu den mühsamsten und gefahrdrohendsten und müssen meist bei ungünstigster Witterung, bei Regen, Schnee und Wind vorgenommen werden. Die bei den Füllungsarbeiten beschäftigten Arbeiter sind meistens Familienväter und erlangen einen Durchschnittslohn von höchstens 3.20 Mark. Das ist noch weniger als der ortsübliche Tagelohn in den meisten Gemeinden. Wie sich damit eine Familie ernähren läßt, besonders in der Zeit, wo durch die Kriegsnot die Steigerung der Lebensmittelpreise einen unerträglichen Grad erreicht hat, das sollte man auch in den Gemeindeverwaltungen berechnen können.

**Kriegsvortrag.** Am Samstag, 8½ Uhr, spricht auf Veranlassung der Ortsgruppe Wiesbaden des Sanitätsrates Dr. Paul R o h r b a c h im großen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacherstraße, über das Thema: „Woher kam der Krieg und wohin führt er uns?“

**Vorstandswahl in der Ortskrankenkasse.** Bei der am Mittwochabend vorgenommenen Wahl des ersten Vorsitzenden der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wiesbaden wurde ein Resultat erzielt, weil keiner der Kandidaten die erforderliche Stimmenmehrheit in beiden Gruppen erhielt. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Genosse L i e s e r wiedergewählt.

**Lehrstellenvermittlung.** Nachdem die Berufsberatungsabende vorbei und an den Feiertagen der endgültige Entschluß gefaßt worden ist, was der Art und der Anzahl der Schulentsendung kommende Mädchen werden soll, steht nunmehr die eigentliche Vermittlungsarbeit ein. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Vermittlung unter sachkundiger Beihilfe für die Meister und Prinzipale, sowie für die Lehrlinge völlig kostenfrei geschieht. Es werden deshalb alle Beteiligten gebeten, möglichst baldig ihre Aufträge und Anmeldungen bei dem A r b e i t s a m t bewirkt zu lassen, damit dem Lehrherrn der geeignete Lehrling und umgekehrt dem Lehrling die geeignete Lehrstelle überwiesen werden kann.

**Kartoffelmacher?** Der Landwirt Kaiser von Erbenheim stand am Donnerstag vor der Strafkammer in Wiesbaden wegen Verstoßens gegen das Gesetz betr. die Höchstpreise für Kartoffel. Kaiser hatte einem Händler in Wiesbaden 25 Malter Kartoffel um Preise von 7 Mark für das Malter verkauft. Für den Landkreis Wiesbaden ist ein Höchstpreis von 6 Mark festgesetzt, jedoch der geforderte Preis den Höchstpreis um eine Mark übersteigt. Die Strafkammer sprach aber den Kaiser frei mit der Begründung, daß nur der Verbraucher, nicht aber der Händler durch das Gesetz geschützt sei. Wenn überall so gegen die Kartoffelmacher vorgegangen wird, dann haben die Höchstpreise vollständig ihren Zweck verfehlt.

**Der behördliche Druck auf die Jugend.** Unter dieser Ueberschrift erschien in Nr. 298 der „Volksstimme“ ein Artikel, in dem es um Schluß hieß: „Aber daran noch zweifelt, der darf sich nur einmal die Strafvorurteile für die militärische Jugendmehr genau ansehen und dabei bedenken, daß den Rechtsboden dieser Institution einzig die militärische Kommandogewalt bildet.“ Dazu wird uns von maßvoller Seite mitgeteilt, daß Strafbestimmungen im Bereich des 18. Armestopps nicht vorhanden sind.

**Neue Fahrvorschriften.** Durch allerhöchste Verordnung vom 16. Dezember 1914 ist die Fahrpflicht für das ganze Reichsgebiet neu geregelt worden. Es ergibt in der nächsten Zeit von Seiten des Reichspräsidiums nach und nach an alle Länder eine schriftliche Vorladung, innerhalb fünf Tagen einen Nach mit Photographie in Briefformat (unverpackt) und Personalbeschreibung darzustellen vorzulegen. Im Interesse der schnellsten Erledigung wollen sich die betreffenden Ausländer nur an dem ihnen in der Vorladung festgesetzten Tag und Stunde im Reichspräsidium, Zimmer 327, einfänden. Auch für den dauernden Aufenthalt in Frankfurt sind die Pässe erforderlich.

## Kleines Feuilleton.

### Frankfurter Theater.

Das Neue Theater führt Heinrich Nagenstein's Lustspiel „Der Arzt seiner Ehe“ auf, darin die alte Geschichte von der Abtunung und Kanarienvogel der Ehe immer noch, teilweise lustig, an manchen Stellen aber auch herzlich langweilig abgewandelt wird. Die Hauptfigur des Dr. Frank, Weisers eines Sanatoriums, ist eigenartig erdacht, aber die Idee ist zu einem streckenweis allzu dünnen Faden ausgezogen. Der biedere Arzt versteht aus dem Grunde die Psychologie von Weibern, die in der Ehe Langeweile plagt, seinem Geschäftsbetrieb nutzbar zu machen. Die Hauptkur gelingt ihm an Frau Maria, Gattin des Privatgelehrten Sontags. Sie hält nicht aus an der Seite des Büchertouristen; ihr den Mann interessant zu machen, indem er ihn in der Pose des erfolgreichen Kurmoders zeigt, oder durch ein Kind (bitte: in allen Ehren; um Adoption handelt es sich) dem unangefüllten Leben Inhalt zu geben, darauf legt Dr. Frank seine Kur an. Der Büchertourist ist aber wirklich nicht geschaffen für häusliche Erfolge bei Frauen. Also muß der Erfolg durch andere Mittel erreicht werden. Dr. Frank's eigene Frau Beate dient als Verführerin. Denn geht die Sache schief, der Stubenhocker mauiert sich zum Naturburschen, an dem Frau Beate Feuer fängt. Aber da ist auch schon Frau Maria kuriert, mit ihrem interessant gewordenen Gatten geht es heimwärts. Der allmächtige Arzt freut sich des Erfolges, der seinem Geschäftsbetrieb zur Reklame gebräutet muß; und dazu erhebt er die Bienenfremde, daß die eigene Gattin „wieder Weiß wird“; der viel zu seine Psychologe merkt ja nicht, daß das Feuer ein anderer leute. Dem Arzt seiner Ehe wird nun auch der ersehnte Kinderbesuch beschert. — Herr Schwärze gab famos den weisheitsvollen Arzt und Frau Olga war eine reizende Frau Beate. Auch die übrigen Mitspielenden waren nett, von köstlicher Scherz besonders die kinderackelige Frau Kersten von Gustl Sieger. Aber Möllendorfs Privatlehrer war als Stubenhocker doch zu sehr Karikatur, als Naturbursch passabel.

### Für die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich

hat die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung zunächst bereits einige gute Bücher abgefordert. Welche Freude diese hervorgerufen haben, ergibt z. B. der Brief eines Gefangenen aus dem Gefangenenlager in Lourdes: „Ich kann Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß heute Ihre liebe Sendung Bücher angekommen ist und uns alle Bücher ausgehändigt worden sind. Sie können sich wohl denken, wie erregt wir alle waren; haben wir doch nun wenigstens geistige Nahrung, nach der wir uns so lange geistlich haben. Leider muß ich mich kurz fassen, da ich nur eine Seite beschreiben darf. Ich möchte Ihnen nun im Namen aller deutschen Gefangenen, die hier in Lourdes sitzen, meinen herzlichsten Dank aussprechen.“

Da die Not an guten Büchern in der Einsamkeit und unter dem feindseligen Druck der Gefangenschaft besonders stark empfunden wird, hat die Stiftung schon eine Anzahl weiterer Bücher durch Vermittlung des roten Kreuzes nach Frankreich auf den Weg gebracht. Gleichzeitig legt sie ihre Tätigkeit für die deutschen Lazarettbüchereien, an die nun bereits mehr als 70 000 gute Bücher von ihr verteilt wurden, eifrig fort. Indessen stehen der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung (Hamburg-Großhorstel) nur noch so geringe Bestände dafür zur Verfügung, daß sie an alle ihre Freunde die herzlichste Bitte richtet, ihr von neuem gute Bücher zuzusenden, um sie entweder unseren Verwandten in Deutschland oder unseren Kriegsgefangenen im Auslande zuzulassen zu lassen.

### Das Lob der Schweizer Briefbeförderer

singt ein Züricher Bürger mit gerechtem Stolz: „Fast jeder unter uns“ schreibt er, „ist jetzt Postvermittler zwischen Leuten, die, durch feindliche Grenzen geschieden, auch nicht schriftlich miteinander verkehren können. Meist kennen wir die, deren Briefe wir besorgen, gar nicht; irgendein Freund, ein kaum Bekannter hat uns um unsere Vermittlung ersucht, oder Leute, die uns zufällig vor langer Zeit einmal in einem Kurort, einer Gesellschaft begegnet, entnahmen sich in ihrer jetzigen Briefnot des magischen Zaubers unserer Neutralität auch auf dem Korrespondenzgebiete und sandten uns erst ihre Briefe, dann jene ihrer Freunde, mit der Bitte, sie weiterzubefördern. Zwischen Deutschland und England, Frankreich und Oesterreich, Deutschland und Frankreich, all den Todfeinden, die

doch tausend und abertausend Fäden miteinander verknüpfen, lassen wir die uns abertausend Briefe denn ihrer Schneeflocke antreten, mit einem neuen Umschlagklebchen, das wir ihnen anlegen, mit unserem ehrlichen Namen auf der Rückseite oder dem Geschäftstempel an der Front. Und allgemach geschieht es, daß wir uns für die Leute interessieren, die einander da in offenen Briefen ihre intimsten Dinge mitteilen: wir fangen an, besorgt zu sein, wenn der eine oder der andere zu lange mit der Antwort zögert; wir kontrollieren die Friseurgrade der Verwandten und zählen angstvollen Herzens die Pulsschläge der Mütter, der Gattin, der Schwester mit, die im niedrigen Stübchen der im hochgewölbten Salon um's Liebste hängen. Keine Verletzung des Briefgeheimnisses ist es, wenn wir die Briefe lesen, die wir befördern sollen, nur eine selbstverständliche Vorachtsmaßregel. Müssen wir ja eventuell Verbotes ausmerzen, allzu starke Anklagen mildern, weil ja die Briefe unter unserem Namen reisen, wir demgemäß eine gewisse Verantwortung tragen...“

Was aber sind unsere Leistungen, veralschen mit jenen, welche großen Geschäftshäusern und Banken aufstehen, die von allen Geschäftsfreunden und solchen, die es zu werden verdienen, mit der Beforgung ihrer Korrespondenz betraut werden. Mehrere haben hierfür schon eigene Angestellte, ja ganze Bureaus, und doch hat mancher Chef, mancher der Spätsen unter den Hohen, seine Korrespondenzliste, deren Schicksale ihn ganz besonders interessieren, so daß er sich ihrer persönlich annimmt. Der Herr Direktor freut sich zu hören, daß Baby E., dessen Vater im Felde steht, das Schreiben gut überstanden hat, daß Großmutter's Rheumatismus besser ist, daß die unverlässliche Stimmung anhält. Insbesondere die Frauen sind in diesen Kriegstagen himmelhoch gewachsen, zu heiterer als die Größe. In den Briefen an die ferneren Gatten sieht sich das hehre Bild edler Weiblichkeit oft in schlackenloser Reinheit ab, und manch stolze römische Matrone, deren Namen uns die Geschichte ehrfürchtig überliefert, manch vornehme Frau aus griechischem Seldeneckel hätte nicht wunderbar über sich schreiben können als hier die einfache Kaufmannsrau, die den Gatten über den Verlust des Sohnes tröstet, die auf den Trümmern ihres Heims die Flagge der Hoffnung aufpflanzt... Und trüben Auges

Kellerbrand. Im Hinterhause Trauenschloß 54 brach am Mittwochmorgen ein Brand im Keller aus, der von der herbeigerufenen Feuerwache nach halbständiger Löscharbeit unterdrückt wurde.

Bereine und Versammlungen.

Wiesbaden. Freie Turnerschaft. Sonntag nachm. halb 3 Uhr Generalversammlung im Gewerkschaftshaus.

Aus dem Kreise Wiesbaden.

Das Musterungsgeheiß 1915 für den Rheingaukreis beginnt am Samstag den 16. Januar in Rüdelsheim in der 'Rheinhalle' für die Orte Estville, Erbach, Niedrich, Reudorf, Niederwalluf, Oberwalluf und Rouenthal. Am Montag den 18. Januar haben die Stellungsplichtigen aus Sibingen, Hüllgarten, Hollenheim, Johannsberg, Mittelheim, Oestrich und Winkel zu erscheinen; am Dienstag den 19. Januar die Mannschaften aus Ahmannshausen, Aufhausen, Geisenheim, Lorch und Lorchhausen; am Mittwoch den 20. Januar die Mannschaften aus Rüdelsheim, Eppenschied, Treßberg, Ransel, Stephanshausen und Wellmerchied. Die Musterung beginnt täglich um 8 Uhr vormittags.

Landtagskandidatur.

Für den verstorbenen Landtagsabgeordneten Wolff-Bierich haben die Nationalliberalen im Wahlkreise Wiesbaden-Land den Justizrat Dr. Gönner in Höchst a. M. aufgestellt.

Kanrad, 7. Jan. (Goldverkäufung) findet am Montag den 11. Januar, vormittags 10 Uhr, im Distrikt 'Röfchen' statt.

Aus den umliegenden Kreisen.

Arbeitsüberhäufung am Kriegsgericht.

Während die Zivilgerichte leicht lauze Gutachten haben, läuft sich die Arbeit der Kriegsgerichte immer mehr. Das Kriegsgericht Darmstadt hatte sich z. B. gestern mit 15 Anlagen zu beschäftigen, darunter waren die große Mehrzahl Vergehen wegen unerbauter Entfernung, begangen meist von solchen Soldaten, die nach ihrer Verwundung oder Erkrankung aus dem Lazarett entlassen, nicht sofort in Urlaub gehen konnten und nun, anstatt dem ihnen erteilten Befehl, sich bei ihrer Ersatztruppe zu melden, nachzukommen, sich selbst eigenmächtig aus den verschiedensten Gründen, die wohl manchmal sehr berechtigt gewesen sein mögen, zu ihrer Familie begaben und sich dadurch strafbar machten, denn das Militärrecht erkennt solche Entschuldigungen nicht an. Die dann eintreffende Strafe ist sehr hart, denn die Mindeststrafe wegen unerlaubter Entfernung während der Robilmachung lautet auf 6 Monate Gefängnis, auf die denn auch in den meisten Fällen erkannt werden mußte. So erhielten diese Strafe ein Kranenträger von der Sanit.-Kol. 24, ein Reservist aus Würzburg, ein Landwehmann aus Solmsbach, ein Ausreißer aus Nied, ein aufsehend nervenleidender Wehrmann aus Neu-Isenburg und ein Wehrmann aus Mainz. Einzelnen wird die Untersuchungsfrist angedreht.

Wegen Gehorsamsverweigerung, Beharren im Ungehorsam, Freibeitigung und Achtungsverletzung erhält ein 30 Jahre alter Landsturmann aus Niederrod 4 Monate Gefängnis, weil er sich auf dem Rücktransport aus Russland in Berlin in angetrunkenem Zustand sehr ungebührlich gegen seine Vorgesetzten benommen haben soll. Mit 2 Monaten Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Haft, kommt ein Reservist davon, der nach seiner Entlassung aus dem Lazarett sich vor seiner Meldung noch einige Tage bei seinen Verwandten in Ruffelsheim aufhielt. Die Entfernung dauerte hier aber weniger wie sieben Tage. Nur fünf Tage entfernt hat sich ein Flieger aus Köln aus Furcht vor Strafe, da er eine Unachtsamkeit begangen. Er wird zu 4 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Wochen verurteilt.

Im ihrem Mann noch einige Tage länger als der Urlaub lautete, bei sich behalten zu können, hat die Ehefrau eines Reservisten aus Rodenheim auf dem Urlaubsschein ihres Mannes den 18. November zum 20. November gefälscht. Der Reservist hat diesen Urlaubsschein benutzt und wird dafür heute zu 8 Wochen Gefängnis verurteilt. Nach einem Marsch von 40 Kilometern konnte ein Ersatzreservist aus Groß-Zimmern nicht mehr marschieren und setzte sich eigenmächtig wegen Uebermüdung auf einen Wagen und schloß ein. Er wird wegen Verlassen seines Platzes im Felde zu 1 Woche Mittelarrest verurteilt, da er den Anschlag an das Regiment veräußerte. Ein zum Artilleriedepot kommandierter Landwehrunteroffizier aus Diepen-

bach hat auf einem Trainingswagen ein brechenloses Rad mit französischen Luftschrauben gefahren, das er mitnahm, damit seine Frau den Anoden-Hofen anfertige. Er erhält 4 Wochen Mittelarrest. Ein bei der Darmstädter Hegerstation eingetretener Freiwilliger aus Wattenhal schloß sich gekränkt, weil er nicht mehr als Beobachter kommandiert wurde und entließ sich eigenmächtig, um sich bei der Hegerstation Hilfe zu suchen, wo er auch sofort aufgenommen wurde, da er seine Zugehörigkeit zur Darmstädter Station verschwie. Er erhält die Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 8 Wochen Untersuchungsfrist. Mit dem Eisernen Kreuz am Brust tritt ein 40 Jahre alter, freiwillig eingerückter Unteroffizier aus Walsbach bei Gießen vor die Schranken. Er sollte sich im Felde vor dem Feinde an einer ihm in die Hände geratenen Kampfsache betrinken lassen, daß er dienstunfähig wurde und im Schilbengraben einschloß. Er wurde bei seiner Truppe zurückbeordert, trat aber nicht rechtzeitig ein. Er wird zu 13 Tagen Festung und 1 Tag Mittelarrest verurteilt.

Aus dem Taunus, 7. Jan. (Einbrecherbande.) In verschiedenen Orten des Hinger Landes wurden in den letzten Nächten schwere Einbruchsdiebstähle verübt, die in erster Linie Gasthöfen galten. Anher reichen Eis- und Trinkvorräte fielen den Dieben auch verschiedentlich nicht unbedeutende Geldvorräte in die Hände. Wahrscheinlich handelt es sich um eine organisierte Einbrecherbande.

Dillenburg, 8. Jan. (Diebstahl.) In nahen Niederfeld ist unter der Schafherde der Gemeinde die Mäde amtlisch festgestellt worden. Die Weidknechte nehmen in letzter Zeit bedenklich zu.

Cristel, 8. Jan. (Zur Nachahmung empfohlen.) Der hiesige Träger der 'Volksstimme' hat sich entschlossen, all den Frauen, deren Männer im Felde stehen und die Abonnenten der 'Volksstimme' sind, beim Weiterabnehmen der Trägerrolle nicht zu verrotten. Dieses Beginnen hat in unserem Leserkreis große Beachtung gefunden.

Friedrichsdorf i. L., 7. Jan. (Mischer Tod.) Der Guttmacher Weyde verliert bei der Ausübung seiner Arbeit einen Herzschlag, dem er sofort erlag.

Nieder-Rosbach, 7. Jan. (Explosion.) Auf offener Straße explodierte hier ein mit Benzin beladener Kraftwagen; er verbrannte bis auf die Giensteile. Die Explosion war so groß, daß die Fenster der Nachbarhäuser zertrümmert. Das brennende Benzin schloß die Dorfstraße hinab und setzte verschiedene Hofställe in Brand. Weiterum Unheil wurde jedoch durch das rasche Eingreifen der durch die Sturmglöck alarmierten Ortswehrleute vorgebeugt.

Weilburg, 8. Jan. (Einschränkung.) Die hiesigen Wäldermesser haben in einer Versammlung beschlossen, wegen der Beschränkung des Bezuges verschiedener Holzarten nur noch eine Sorte Holz zu hauen. (Arie gäopfe.) Das winzige Dörschen Krumbach (Kreis Diez) hat schon 10 Einwohner durch den Tod im letzten Weltkrieg verloren.

Kassel, 8. Jan. (Zu Tode gequält.) Auf dem hiesigen Rangierbahnhof hat sich heute morgen, als es noch dunkelte, ein schwerer Eisenbahnunfall ereignet. Zwei Güterwagen stießen zusammen, der Schaffner Schmidt II. aus Gießen wurde in seinem Bremshäuschen zu Tode gequält. Das übrige Personal konnte sich durch Abspringen retten.

Aus Frankfurt a. M.

Ein Chedrama. In einer Verzweiflungstat ließ sich am 11. November die 33jährige Ehefrau Magdalena Stenner hängen. Sie lebte mit ihrem Mann, dem Arbeiter Nikolaus Stenner, in Unfrieden. Er soll sie roh und brutal behandelt und ihr auch sein Haushaltungsgehalt gegeben haben, so daß sie den Lebensunterhalt für sich und ihr sechsjähriges Kind selbst verdienen mußte, während es der Ehemann mit anderen Frauenpersonen gefahren haben soll. Am Abend des 10. November, hatte es wieder eine Szene gegeben, durch die die Frau die ganze Nacht so in Aufregung gehalten wurde, daß sie sich am andern Morgen zu einer entsetzlichen Tat hinreißend ließ. Gegen 1 1/2 Uhr hand sie auf und goß ihrem schlafenden Ehemann 1 1/2 Liter kochend heißes Wasser über den Leib. Kopf, Hals, Brust, Leib und Hüften, aber die Hälfte des Körpers, waren verbrannt. In vielen Stellen war die Haut abgezogen. Zum Glück hatte der Ehemann die Augen zu geschlossen, so daß das Augenlicht keinen Schaden gelitten hat. Aber 10 Tage später der Mann im Marienkrankenhaus zwischen Tod und Leben und er ist eigentlich wider das Erwarten der Ärzte genesen. Der Staatsanwalt beantragte

Publikum die leichten Operetten und Tanzweisen gefallen. Auch die Theater schienen allmählich die Festigkeit zu verlieren, gegen diese Stimmung mit ihrem Spielplan anguldampfen, und dies alles zu einer Zeit, in der unsere Söhne und Väter drängen im Felde für Deutschlands Ehre und für Deutschlands Zukunft kämpfen. Erholung und Zerstreuung sei jedermann gerne gegönnt, aber Erholung und Zerstreuung müßten dem Geist der Zeit entsprechen. Dies sei es, was unser Soldaten im Felde von uns verlangen können, und darum auch keine Tanzergänzungen und sonstige latenteilischen Entdeckungen während der kommenden Festzeit! Auf den gesunden Sinn der Bevölkerung vertraue er, daß es hier eines ausdrücklichen Verbotes nicht bedürfte.

Das Vertrauen des Generals ist ja recht schön. Wir teilen es nicht. Spießer bleibt Spießer in Friedens- und Kriegszeiten!

Was auch noch da ist.

Die Winterschönheit! Fast vergißt man sie unter den Einbrüchen und Spannungen dieser Zeit. Den Winterwald draußen mit den verschneiten Tannen spüren vor den großen, schweigenden Buchen dahinter, die mit leichtem, feinem, enlaubtem Geäst schlanke aufwärts stehen, und die allersüßesten Stämme im Schnee, die rauchschweifigen Bäume und der stille Höhenweg mit dem Nadeln über dem Land — das gibt es alles noch. Es war und ist da, und wartet auf uns. In diese Welt führt das erste Januarfest des 'Kunstwerks' mit seinen Bildern: sie sollte auch in unser Erleben mit hineinbringen. Freilich nicht so wie sonst. Unsere Welt zittert und schreit, hämmert, dröhnt, donnert, brüllt, und alle Gedanken aus unsern Köpfen werden mit stöhleren Dächern in die zwei donnernden Fernen gezogen. Dort kriechen sie mit unter die Erde, kriechen sie in die Luft mit, rennen sie mit an, flüchten, fallen. Auch sind es nur weiche oder milde oder verwundete Gedanken, die sich zur Natur in die Winterruhe finden und wieder zurückfinden. Aber die Natur bleibt und wartet. Wie schön ist sie, sie wird auch schön sein, wenn es leise wieder gelutet und wieder überblüht und überlungen wird. Es wird schön sein im Frühling, im Sommer, im Herbst. Und immer still auf uns warten, und wenn wir wiederkommen, da sein.

gegen die Ehefrau eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Die Strafe wurde berichtigt, daß die Angeklagte in der Vergangenheit über die Behandlung, die ihr von ihrem Mann zuteil wurde, gehandelt habe, und erkannte auf neun Monate Gefängnis.

Vorsicht. Infolge des Petroleummangels werden in neuerer Zeit mehrere Petroleum-Erzeugnisse in den Handel gebracht. Soweit solche unter Verwendung von Naphtha, Bergin oder Benzol hergestellt sind, was im dem benzinartigen Geruch erkennbar ist, muß vor deren Verwendung in gewöhnlichen Petroleumlampen gewarnt werden, da sie mit erheblicher Explosionsgefahr verbunden ist. Auch die Gasmittel, die diese Stoffe nicht enthalten, sind nur mit Vorsicht zu gebrauchen, insbesondere ist zu hohes Füllen der Gasbehälter und das Umhertragen der brennenden Lampen zu vermeiden.

Briefkasten der Redaktion.

Q. 2. 1876. 1. Offiz-Stelle, 150 Mark. 2. Ihre weitere Frage können wir, weil sie unklar gestellt ist, nicht beantworten. B. R. in Kahl. Wir können das Gedicht nicht abdrucken. G. M. Freit wenn schon vollendete Dienstjahre vorhanden sind, kann Aufwandsentschädigung verlangt werden.

Neues aus aller Welt.

Wetterkäden.

Seit Anfang Januar ist in einem großen Teile Ober- und Mittelitalien s'hef-iger Schneefall zu verzeichnen. Der Schnee liegt bereits 10 Zentimeter hoch. Die Flüsse haben große Verwägungen.

In England sind infolge der Regengüsse viele Flüsse übergetreten, eine Reihe Ortschaften wurden überschwemmt.

Erdrutsch im Panamakanal.

Das 'Reuterische Bureau' meldet aus Washington: Der Gouverneur der Panamakanal-Zone, Oberst Goethals, erklärte, daß der Zustand des Kanals eine Einschränkung des für den nächsten März geplanten Wasserfahrzeuges nötig machen könnte. Zahlreiche Erdrutsche im Culobro-Durchstich lassen es fraglich erscheinen, ob die Durchfahrt für Dreadnoughts möglich sein wird. Nach einer Meldung der 'Central-News' erklärte Oberst Goethals, daß der Kanal infolge von Erdrutschen wahrscheinlich bis zum Frühjahr für alle Schiffe geschlossen werden würde.

Explosion auf der New Yorker Untergrundbahn. Donnerstag morgen ereignete sich auf der Untergrundbahnhaltestelle am Kreuzungspunkte des Broadway und der 14. Street ein bisher noch unbekannter Unfall eine Explosion. Der gesamte Verkehr auf der New Yorker Untergrundbahn war augenblicklich zum Stillen gebracht. Durch die Explosion entstand an mehreren Stellen des Tunnels Feuer und Mauerwerk stürzte ein. Ein Junge, der sich in der Nähe der Explosionsstelle befand, war nicht verletzt. Der Umfang des Unglücks ist noch nicht bekannt. Man weiß nur, daß zahlreiche Personen infolge des Rauches ohnmächtig wurden, und viele von den Greiterten schwere Brandwunden erlitten haben.

Aus der Partei.

Ein Jubiläum.

Zu Neujahr waren 25 Jahre verfloßen, seit Genosse Artur Stadthagen der Berliner Stadtverordnetenversammlung angehört. Aus diesem Anlaß erhielt er vom Vorstand der Körperschaft folgende Adresse: 25 Jahre sind verfloßen, seitdem Sie in die Stadtverordnetenversammlung von Berlin eingetreten sind. Obwohl damals das jüngste Mitglied, haben Sie doch bald durch Ihre eifrige Tätigkeit im Dienste unserer Stadt sich Beachtung und Anerkennung Ihres pflichtvollen Strebens zu verdienen gewußt. Ihre gründliche Sachkunde auf zahlreichen Gebieten unserer Verwaltung, Ihre unerschrockenen Willen und scharfer Verstand sichern Ihnen Anregungen stets lebhaftes Interesse, auch bei denen, die Ihre Anschauungen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet nicht teilen. In den vordersten Reihen Ihrer Gefinnungsgenossen sind Sie unermüdet und unerschrocken für Ihre Ueberzeugung eingetreten und stets eifrig beitrebt, dahin zu wirken, daß die sich ständig erweiternden Aufgaben unseres großen Gemeinwesens im Interesse der Allgemeinheit gelöst werden. Zudem wir Ihnen für die unserer Gemeinde gemäßen wertvolle Tätigkeit den Dank der Stadtverordnetenversammlung aussprechen, wünschen wir Ihnen und uns, daß Sie noch lange in unserer Mitte Ihre Kraft dem Gemeinwohl mögen widmen können.

Ihr eigener Schaden ist es, wenn Sie bei den teuren Zeiten nicht die Gelegenheit ergreifen, billig einzukaufen. Schuhhaus DEUSER, Wiesbaden, Bleichstrasse 5, neben Hotel Vater Rhein. Schuhwarenhaus, Grosses Lager aller Sorten Schuhwaren in guter Qualität zu billigen Preisen. Anfertigung nach Mass. — Reparaturen gut und billig. Bernh. Schnütgen, Wellritzstr. 23. Kommen Sie zu mir, wenn Sie Schuhe brauchen! Jourdan, Wiesbaden, Michaelsberg, Ecke Schwabhauserstrasse. Alle Bezugsquelle, solide Schuhwaren zu billigen Preisen zu kaufen. Lieferant des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgegend. Flaschenbierhandlung von Joh. Walter, Wiesbaden, empfiehlt Frankfurt Bürgerbier, das u. Duvel. Lieferant des Konsumvereins Wiesbaden u. Umgegend. Verschärfen nehmen entgegen: die Verkaufsstellen d. Konsumvereins. Lieferung von 16 Pfalzen frei ins Haus. — Telefon 2856. Ernst Haeckel, Englands Blutschuld am Weltkrieg! Preis 20 Pfg. Buchhandlung Volksstimme

lesen wir weiter. Da ist mancher, seit Monaten verschollen, den wir voll beifolgender Angst mit suchen helfen, bis wir an einem beinahe schon verwehten Grabhügel stehen. Oder wir erlauben uns an ungeborenen Jugendmutter, der haben wir drüben aus den Schützengräben aufsteigt, wie ein wunderfames Weibtrauopfer, dem Vaterlande dargebracht. Wie vielsprachige Aufe nach Sieg haben wir in die dumpfen Postkäde sperren helfen, wo sie halb erstikt, angeinandergedrückt, mit den Nachbarn sicher doch noch Handel bekamen. Denn der deutsche Unbekannte, dessen Briefe wir heute besorgen, verlangt so ungestüm vom Gotte der Waffen den Sieg, wie die Franzosen auf den zum ehernen Schlagworte gebrügten 'Enderfolg' voden, der Engländer sein 'Deutschland muß fallen' herbelet und der Belgier seinen Ruf nach Bergeltung höhnt.

Der unverbesserliche Spiechbürger.

In der bayerischen Hauptstadt will man gehen ihn zu Felde gehen. Der stellvertretende kommandierende General von der Thann in München will durch eine Bekanntmachung davon bin, daß in Schießspieltheatern nicht selten oberflächliche und leichte Stücke, wozu durch die französische und englische Ursprungs vorzuziehen werden, wozu durch die französische und englische Aufführung eingeladen werde. Die Programme der Kabarett- und Volkstänzer zeigten vielfach eine Zusammenfassung, die alles der Vermuten laße, als daß wir uns im Arge befinden. Nicht einmal am Tage nationaler Trauer, wie beim beladenen Untergang unseres Kreuzergeschwaders, sei eine Änderung dieses Programms erfolgt, und bei den Radnachts-Masselungen, die behauerliche Weise in steter Zunahme begriffen seien, laße sich das

In der Sache mocht also England kein Zugeständnis und behauptet noch wie vor sein angebliches Recht auf fast unbeschränkte Seebesetzung...

Berlin, 7. Jan. Die amerikanische Botschaft in Berlin hat von der Regierung in Washington die Mitteilung erhalten, daß von der englischen und französischen Regierung...

Ritterdam, 8. Jan. (Berl. Z. N.) Der im Senat eingebrachte Antrag auf Ankauf deutscher Schiffe, die in amerikanischen Häfen liegen, ermächtigt die Regierung der Vereinigten Staaten...

Reinhardt, 7. Jan. Bürgermeister Mitchell teilte in der Kommission zur Befreiung der Arbeitslosigkeit mit, daß die Zahl der Arbeitslosen 200 000 mehr beträgt als im Vorjahre.

Der Krieg als Lehrmeister.

Die Wiener „Arbeiterzeitung“ schreibt: Der Krieg ist ein großer Lehrmeister und ein zwei Jahrzehnte nach dem Frieden werden wir noch immer an ihm zu studieren haben.

Dieses gesellschaftliche System, das nunmehr auch auf das Ernährungssystem ausgedehnt werden will, ist jedoch kein unbekanntes und namenloses mehr.

Wenn die Waffen rasten, geht ihr Kampf fort; auch sie führt einen ständigen, hundertjährigen Krieg gegen die Erbfeinde des Menschengeschlechtes...

„Don Quixotte“, Goethes „Faust“ noch Wordsworths „Toschbüchlein“. Beethoven's „Nunten Symphonie“, Michelangelos erschütternde Darstellung des „Jüngsten Gerichts“...

Wenn das großende und knallende Gewölle und Dröhnen des Geschützschusses lauter ist, so ist das mächtigste Können der Symphonien Beethoven's und Bruckner's doch schöner...

Begehrt darum, Ihr Dabeimgebliebenen, die Kunst und die Künstler nicht! Wehnt nicht, daß die Kunst ein lässlicher Luxus für läppige Tage ist...

Verbot von Parteiverfassungen in Hamburg.

In Hamburg hatte, wie bereits berichtet wurde, die Polizeibehörde auf Grund einer Verfügung des Stellvertretenden Kommandierenden Generals die Abhaltung der regelmäßigen Parteiverfassungen der Sozialdemokratischen Partei verboten.

Der Geschäftskrieg.

Nicht hinreichend bekannt geworden sind die Worte des holländischen Handelsministers Treub, die sich in einem bei der letzten Tagung des holländischen Parlaments erstellten Regierungsbericht an die zweite Kammer finden.

Ein holländischer Minister, der zwischen Deutschland und England eingeklammert ist, hat ganz gewiß nicht die Regierung, Tatsachen zugunsten oder ungunsten einer der beiden Mächte zu verurteilen.

Kämpfe um Durazzo.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom 6. Januar 9 Uhr vormittags: Ein kleiner, von den Höhen von Kasbul ausgegangener Angriff, der von Cefal Pajda geleitet wurde, war von Erfolg gekrönt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Kunze ist Genosse Rosa Luxemburg angefordert worden, sich spätestens am 15. Januar in Braunschweig'schen Garnison zur Vernehmung der ihn durch Urteil des Landgerichts Frankfurt a. M. angelegten Gefängnisstrafe von einem Jahre einzufinden.

Unter Gothaer Parteiblatt erhielt am 6. Januar vom stellvertretenden General-Kommando des 11. Armeekorps die Nachricht, daß jede Nummer des Gothaer Volksblattes fortan vor dem Erscheinen nach näherer Anweisung des Staatsministeriums in Gotha zur Prüfung vorzulegen ist.

Nach einer Mitteilung, die die „Wald. Post“ erhielt, sind die gewählten psalmschen sozialdemokratischen Bürgermeister und Adjunkten von der Kreisregierung bestätigt worden.

Wie die „Tagespost“ gestern mitteilt, hat die Wehrheit des Rürdberger Gemeindefeldzugs, bestehend aus den Sozialdemokraten, zwei Reichsräten und einem Mittelständler, in ge-

heimer Sitzung den Antrag des Magistrats, 15 000 Mark für die Hindenburg-Spende zu bewilligen, abgelehnt. Das Motiv ist der Meinung, daß die Ausrichtung der Soldaten für den Winterfeldzug, wozu auch die Beschaffung von Pelzwerk gehört, Sache des Reiches sei.

Am 20. Februar 1915 sind einige Mitglieder des deutschen Reichstags auf eine ununterbrochene 25-jährige parlamentarische Tätigkeit zurück. Es sind das die Abgeordneten Stadthagen, Weber, Stolle und Hoffmann, ferner Dr. Pagnide (Hortler, Vgl.), die früheren Demokraten Gaußmann und v. Baher, Graf Carmer (Kons.) und Werner-Herold (Antik.).

In Hamburg wurde das Gesetz über Einführung der staatlichen Feuerbestattung von der Bürgererschaft angenommen. Das bisher im Bereichsbereich befindliche Krematorium wird vom Staat angekauft und erweitert.

Der Arzt Dr. A. Hennberg-Hamburg vom 3. Rotarillen des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 21, der am 16. November von den Russen gefangen genommen worden ist, wird nach Sibirien verschickt.

Der vom Oberkriegsgericht des Berliner Gardekorps zum Tode verurteilte englische Kriegsgefangene Londdale hat durch seinen Rechtsbeistand Revision zum Reichsmilitärgericht einlegen lassen.

Vor dem Kriegsgericht in Saarbrücken hatte sich ein Reservist des Infanterie-Regiments Nr. 181 unter der Anklage der Reichsfeindschaft zu verantworten. Nach der Schlacht von Lodz am 11. August hatte er den Befehl zur Überwindung von Leiden erhalten; dabei nahm er einem französischen Gefangenen die Uhr und Karte ab und behielt die Gegenstände, nach Angabe des Angeklagten auf Weisung seines Zugführers, da er selbst keine Uhr besaß und als Platzweilener nicht gut ohne sie auskommen konnte.

Aus Offenburg wird gemeldet: Am 4. Januar ging ein Transport französischer Zivilisten durch Baden, um über die Schweiz nach Frankreich zurückzukehren. In Offenburg wurde ein mehrhündiger Aufruf gemacht, um den 351 unglücklichen Menschen ein gutes Mittagessen zu verabreichen. Die armen Menschen boten einen herzergreifenden Anblick. Es waren Bewohner der von Krieg verwüsteten Gegenden des französischen Lothringens (Mosel-Departement). Sie sind meistens Rebauern und haben alles verloren.

Wegen Verabreichung von Feldpostsendungen wurde in Berlin der 18 Jahre alte Postauswärtiger Schulze zu 2 1/2 Jahren, in Pommern der 27 Jahre alte Schauspieler Eugen Waldur, ein Rumäne, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

In keiner Arbeiterfamilie darf die Volksstimme fehlen!

cyperungsvoll den Kampf annahmen. Wir hoffen, wenn es uns vergönnt ist, heutzutage, die Kunst nicht verlassen, die Künstler nicht verabschiedet vorzufinden. Macht Gerechtigkeit, wie wir in kriegerischer Art unsererseits, das heutzutage und nichtgeheueres Schwärzwort vom „deutschen Vandalen“ zurück. Weh die Kunst, pflegt, gepflegt sie, immer noch als in früherer Zeit. Folgt Euch auch hierin, als das, was wir sind; das erste Volk der Erde. Redet nicht davon, daß es jetzt so viel Dinge gibt, die viel wichtiger als die Kunst sind und die vor allem beachtet werden müßten, es wäre das unrichtig, denn es war seit jeder ein Vorgang unserer Volkstugend und geistigen Wirkungsordnung, daß die Kunst einen wichtigen Platz darin einnahm.

„Groß ist die Zeit und gewaltig; doch wehe, wenn kein unser Herz nicht find; wie sollen in diesem Kampf wir bestehen?“. So hat einmal einer unserer nationalen Dichter singend gefragt. Darum: reinigt Eure Herzen! Die Kunst gibt Euch vielfältige Mittel dazu. Wir, hier im Schützengraben und hinter den Beschützungen, schließen einwilligen weiter und überkreisen hoch in Luft die wider und verfluchten Feinde.

Bücher und Schriften.

Kunstwerk. Goldmannschrift für Kulturkultur. Erste Ausgabe. (Kriegsausgabe zum halben Preis). Verlag von Georg D. W. Callman München. Vierteljährlich 2,25 Mark. Gedruckt in: Abenarius, Neujahrsblätter für unsere Jugend, Gabel, Norddeutsche und die Volkstimme. Hof-Verlag: Ernst von Harnberger, Rindfleisch und andere: Schulz, Wehrin, Reich und Maschine im Krieg, Kalkschmidt, Koch-Kriegsalltag, Bösel, Strindberg's Luther, Böcher, Die Anstalts, Langen, Das deutsche Lied, Schalkler, Die große Zeit der Presse, Jünes, Reich, Kutschung für die Kraftanstrengung, Stern, Nationale, Kadagogik, Grimm, Kriegsdeutsch, Wäckerling, Zwei Schmitt, Deude von Paul Leßhorn. Eine Festschrift von Hans am Ende, Notendruck: Otto Erffm, Die deutsche Waise.

# Preiswerte Lebensmittel

- Weizengries Pfund **28** /
- Graupen, grob Pfund **28** /
- Haferflocken, nahrhaft und wohlschmeckend, Pfund **30** /
- Gries-Nudeln Pfund **40** / (Gemüse- und Suppen-Nudeln)
- Eier-Nudeln Pfund 54 und **48** /
- Maccaroni . . . Pfund **42** /
- Suppen-Einlagen Pfund **40** / (Suppen-Maccaroni — Graupen — Teig)

- Erbesen, mit Schale Pfund **46** /
- Bohnen, bunte Pfund **40** /
- Schweizerkäse 1/2 Pfund **30** /
- Rotwurst . . . . . Pfund **80** /
- Mettwurst weich Pfund **150** /
- Cervelatwurst Pfund **180** / (Holsteiner)
- Frankf. Würstchen Ser Paar **28** /
- Bouillon-Würfel 4 St. **10** /
- Schmalzersatz Pfund **74** / (Kunstpeisefett)

## Guter billiger Brotbelag

- Zwetschen-Latweg . Pfund **28** / (5 Pfd.-Eimer 1.40, 10 Pfd.-Eimer 2.75)
- Kunstthong . . . . . Pfund **42** / hergest. m. feinst. Kristallzucker
- 2 Pfd.-Eimer Marmeladen St. **82** / (Erdbeer, Stachelbeer, Mirabellen)
- Johannisbeer-Gelee . Pfund **48** /
- Apfel-Gelee . . . . . Pfund **38** /
- Gemischte Marmeladen Pfund **28** / (5 Pfd.-Eimer 1.40, 10 Pfd.-Eimer 2.65)

# Schade & Füllgrabe

Filialen in allen Stadtteilen.

## Trinkt Frankfurter Bürgerbräu!

## Schuhhaus Peter Sesterhenn

Lepzigerstrasse 10 :: Goethestrasse 30 :: Gr. Seestrasse 30

Spezial-Preislagen:

Mk. 6.50 7.50 8.50 9.50 10.50 12.50 und höher.

Bekannt für gute Waren und reelle Bedienung.

## Weiskener Zuschusskasse

Certliche Verwaltungsstelle Frankfurt a. M.

Sonntag den 10. Januar, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Altheriligenstr. 53, 1. (Jugendräume):

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- 1. Jahresabrechnung, 2. Vorstandwahl, 3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand.

NB. Das Statut bleibt bis zum 4. April 1915 in Kraft.

## Oeffentliche Versammlung

am Montag den 11. Januar 1915, im großen Saale des Hochsch. Konservatoriums, Eberhardshelmstrasse 4, abends 8 1/2 Uhr.

Herr Dr. Paul Rohrbach-Berlin

wird über

## „Deutsche Weltwirtschaft und Politik vor und nach dem Kriege“

reden. Eintritt frei.

Hansa-Bund

für Gewerbe, Handel und Industrie.

Verbandsgruppe Frankfurt a. M.

## Schumann-Theater

Heute abend 8 Uhr: „Gold gab ich für Eisen“. Zeitgemässe Operette in 3 Akten von Victor Leon. Musik von Emerich Kálmán. Die bekanntesten kleinen Preise! Sonntag den 10. Januar, nachmittags 4 Uhr, zum vorletzten Male: „Die Heldentaten des Kadetten Fritz Hellmerich“. Weihnachtsspiel für die Jugend.

Arbeiter und Abonnenten der Volksstimme, beruft Euch bei Euren Einkäufen auf die Inserate in unserem Blatt!

## Speier's Monats-Garderoben

Ganz ersten Ranges. Unübertroffen an Auswurf, Geschmack und Leistungsfähigkeit. Gebrauchlich, wenig getragen, teils auf Seite gearbeitet. Stoffe, Smocking, Knöpfe, Hüter und Falten von 12 Mt. bis 40 Mt. Schillerstr. 26. 1. Stock.

## Stoff-Reste

solange Vorrat besteht. Damenkleider . . . von 50 / an Herren-Anzugstoff von 1.20 an Paletot- und Anzug-Stoffe . . . . . 0.750 Katharinenplort 7, 1.

## Bonbetteren Herrschaften wenig getragene Herren-Anzüge

kauft man am billigsten bei 0767

## V. Maus 56 Fahrgasse 56.

## Gesucht:

- Bürstenmacher
- Korbmacher
- Gräser
- Wagner
- Hutformmischer
- Kistenmacher

Arbeitsnachw. d. Holzarbeiter  
Fellerheiligenstrasse 51, 1.  
Telephon Hansa 1378, 4002

## Tüchtige Sattler zur Tornisterfabrikation

sucht bei hohem Lohn  
F. Michaelis Nachfolger  
Neue Mainzerstr. 60.

## Tagelöhner gesucht!

4621  
Julius Annathan  
Rederfabrik  
Frankfurt a. M. Eberhardsh.

## Gerbergesellen gesucht

zum Scheren oder Stechen von  
Pantoffeln. 4622  
Julius Annathan,  
Rederfabrik  
Frankfurt a. M. Eberhardsh.

## 1 Schlosser

(17-18 Jahre), der durchaus in der  
elektrischen Lichtanlage und Accu-  
mulator-Batterie bewandert ist  
und kleine Reparaturen ausführen  
kann, sofort gesucht. 4505

## Elektrische Werke J. Jüngst & Co.

Battenberg, Nassau

## Liebesgaben!

- Cigaretten  
1/2 Pfg. Ser. 100 Stück . . . 0.90 an  
2/3 . . . . . 1.20  
3/4 . . . . . 2.00  
5/6 . . . . . 3.50

## Cigarren

in allen Preislagen und Packungen  
Risthen von 1.50 an.

## Cigarren-Haus Rupp

Zell 30. 4210  
Niederlagen: Weidenstrasse 14,  
Bayerstrasse 173 (Schützenhof).

## Buchhandlung Volksstimme Ernst Haeckel.

Englands Blutschuld am Weltkriege!  
Preis 20 Pfg.  
Buchhandlung Volksstimme

FRANKFURT  
ADLER-APOTHEKE  
Königsplatz 30  
zwischen den Markthallen.  
Special-Laboratorium  
für Urein- und andere  
Untersuchungen.  
**Die Haare**  
zu reinigen und die Kopf-  
haut zu beleben, das ist das  
ganze Geheimnis der Haar-  
pflege. Geschlecht dieses in  
national wirksamen Mitteln,  
so wird jede  
Schuppenbildung auf-  
gehört, der Haaransatz  
gestillt und das  
Wachstum der Haare  
gefördert werden. Dieses  
berühmte Mittel dient der  
Matrosene.  
**Haar-Spiritus**  
der Adler-Apotheke.  
Preis p. Flasche nur Mk. 1.-  
gg. Eins. v. Mk. 1.40 franco.

## Nur beste Qualitäten!

Ochsenfleisch  
Rinderfleisch  
Suppen- u. Bratenstücke  
Einheitspreis! per Pfd. **60**

1a Kalbfleisch alle Stücke . per Pfd. **70**  
Ferner hiesiger Schlachtung, daher stets frisch:  
Ochsenleber . . . . . Pfd. **70**  
Lunge 30 /, Herz 50 /, Nieren 80 /.

Frankfurter Fleisch-Zentrale  
Grossschlachterelei 0643  
Inh. Siegr. Meyer, Fahrgasse 67.

1a Suppenfleisch **60** | Kalbfleisch . . . **70**  
Bratenfleisch | Roastbeef ohne Knochen **1.10**  
alle Stücke ein Preis: **60** | Lenden ohne Knochen **1.20**  
Hackfleisch.

K. Ramminger, 4 Weißadlergasse 4  
nächt dem Kornmarkt. — Bitte auf Hausnummer zu achten!

## Ludwig Brönnner Schweinemetzgerei

Franken-Allee 69, Ecke Gutenbergstrasse  
Telephon Amt Hansa No. 5367 068

empfiehlt stets 1a Wurst- u. Fleischwaren.  
Prompte und reelle Bedienung. — Billigste Preise.

## Christian Popp, Hanauer Ldstr. 120

Telephon Amt Lömer 2089  
empfiehlt stets  
1a Wurst- und Fleischwaren.  
Prompte und reelle Bedienung. — Billige Preise.

## Neu-Eröffnung! Massen-Fleisch-Verkauf.

B. Hichberger 4500  
Wiesenstrasse 4 Wiesenstrasse 4.

- Ochsen- und Rindfleisch . . . . . Pfd. **60** Pfg.
- Kalbfleisch . . . . . Pfd. **70** Pfg.
- Roastbeef ohne Beilage . . . . . Pfd. **1.—** Pfg.
- Lenden ohne Beilage . . . . . Pfd. **1.20** Pfg.

## Arbeits-Schuhe

0782 nur gute Fabrikate

soweit Vorrat, billigst.

Schaftstiefel, Holzschuhe, Stiefel mit Filzfutter

Schuh-Haus **Blum** Kronprinzenstrasse 44.

— Konsumvereinsmitglieder 5% Rabatt. — Rote Raba-Marken.

## „Die teuere Zeit“!

zwingt jeden zum Sparen.

Wenn Sie sparen wollen, so sparen Sie am rechten Fleck.  
Wir bieten Ihnen Gelegenheit bei Anschaffung von

Herren- und Jünglings-Garderoben  
dazu. — Herren-Anzüge 14, 16, 22 / an. Paletots  
und Ulster 14, 16, 22 / an. Bozener Mäntel,  
Pelerinen, Gummi-Mäntel, einzelne Hosen enorm  
billig. — Angeführte Waren sind zum Teil wenig ge-  
tragen und neu.

## Kaufhaus für Monats-Garderoben

Zeit 95, 1. (Eingang Hasengasse 19, 1 Treppe).